Q. K. 237. 2

Za 3768

FIDELISSIMA εὐθανασίας
CONSILIA,
Oder:

Christliche Leichen-Predigt/

Aus den schönen Worten/ Phil. 1 v. 23.

Ich habe Lust abe zu scheiden/ und bey Christo zu seyn/ etc.

Bey Volckreicher und ansehnlicher Leichenbestattung

Des Ehrenvesten/ Achtbarn und Wohlgelarten Herrn

Gabriel Bretings

des Jüngern/ J. U. Candidati,

Welcher den 21 Novemb. drey Viertel uff 1 Uhr zu Freybergk in seinem Erlöser Christo Jesu sanfft und selig entschlaffen/ und den 25 Ejusdem mit Christlichen Ceremonien zur Erden bestattet worden/

A. C. M. DC. LL.

In der Dom-Kirchen daselbst gehalten/ und auff begehren in Druck gegeben

von

M. GABRIELE SCHLEIFFENTAGIO,

Ampts-Predigern in der Kirchen zu St. Petri.

Gedruckt allda bey Georg Beuthern.

Georg Tobias Hartman Phil. Rect.

Dem Ehrenvesten / Achtbarn und
Wohlweisen

Herrn Gabriel Breting /

Vornehmen des Raths / und berühmten
Handelsman in Freybergk /

Des selig verstorbenen hochbetrübten
Herrn Vater /

Meinem hochgeehrten Herrn / und vor-
nehmen werthen Freunde /

Wie auch
Der Erbaren und VielEhren-
Tugendsamen

Frawen Catharina /

Wohlgedachtes Herrn Gabriel Bretings
hertzgeliebter Hauß-Ehren /

Des selig verstorbenen hochbekümmerten
Fraw Mutter /

Meiner in Ehren günstigen Frawen /
und vielgeehrten Freundin /

Vbergebe diesen begehrten Leichen-
Sermon zu sonderbaren Trost
und Gedächtnis /

Ich

M. Gabriel Schleiffentag.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

IN NOMINE JESU!

PRÆLOQVIUM.

Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi/ und die Liebe Gottes/ und die Gemeinschafft des heiligen Geistes/ sey mit euch allen/ Amen. 2.Cor.13.v.13

ACh mein Sohn / ach mein Sohn/ warumb haben wir dich lassen wandern / unser einige Frewde/ unser einiger Trost in unserm Alter/ unser Hertz und unser Erbe. Wir hetten Schatzes genung gehabt / wenn wir dich nicht hetten weggelassen. Also/ Ihr meine Geliebte und zum Theil betrübte Zuhörer in Christo dem HERRN / saget und klaget Hanna/ des jungen Tobiæ Mutter/ da er gen Rages in Meden gezogen/ und über verhoffen etwas lange aussen bliebe. Und ob sie wol jhr Mann/ der alte Tobias/ tröstete/ und sprach: Schweige und sey getrost / unserm Sohne gehet es/ ob Gott will/ wol/ er hat einen getrewen Gesellen mit sich/ will sie sich doch nicht trösten lassen / sie

läufft alle Tage hinaus auff die Strassen/ da er soll herkommen/ ob sie jhn etwan ersehen möchte/ wiederholet in jhrem Hertzen und Gedancken immer die vorige Klage/ und spricht: Ach mein Sohn/ ach mein Sohn/ warumb haben wir dich lassen wandern/ unser einige Frewde/ unser einiger Trost in unserm Alter/ unser Hertz und unser Erbe. Wir hetten Schatzes genung gehabt/ wenn wir dich nicht hetten weggelassen/ Tob. 10. Der Ehrenveste/ Achtbare und Wohlgelarte Herr Gabriel Breting/ J. U. Candidatus, ist auch in frembde Lande gezogen/ seine liebe Eltern haben jhn/ als jhren einigen Sohn/ auch lassen wandern/ sie haben jhn/ uff vornehmer Leute Rath und gutachten/ auff unterschiedene Universitäten verschicket/ allda was vornehmes zu sehen und zu lernen: Weil er aber auch etwas lange aussen gewesen/ hat sonder allen zweifel seine Fraw Mutter offters geklaget/ und mit der Hanna gesaget: Ach mein Sohn/ ach mein Sohn/ warumb haben wir dich lassen wandern/ unser einige Frewde/ unser einiger Trost in unserm Alter/ unser Hertz und unser Erbe. Wir hetten Schatzes genung gehabt/ wenn wir dich nicht hetten weggelassen! und da sie gleich Ihr lieber Herr auch getröstet/ und gesagt: Schweiget nur stille/ und seyd getrost/ unserm Sohne gehet es/ ob Gott will/ wol/ Er hat gute Mittel/ Er wird sich zu rechter Zeit wol wieder finden/ hat sie sich doch in jhrem mütterlichem Hertzen bekümmert/ und wol offt/ wo nicht mit dem Munde/ doch im Hertzen geklaget: Ach mein

Tob. 10. v. 4. 5.

mein Sohn / ach mein Sohn / warumb haben wir dich lassen so weit weg ziehen / unser einige Frewde / unser einiger Trost in unserm Alter / unser Hertz und unser einiger Erbe. Wir hetten Schatzes genung gehabt / wenn wir dich nicht hetten weggelassen; Denn es kan doch eine trewe Mutter jhres Kindes oder jhres Sohnes nicht vergessen / Es. 49. Es. 49. v. 15.
Wie aber der junge Tobias doch endlich wiederkommen / und seinen alten Eltern eine grosse Frewde gemacht / wie sie denn einander umb den Halß gefallen / einander gehertzet und geküsset / ja für Frewden geweinet / Tob. 11. v. 11. Tob. 11. v. 11.
Also ist wohlgedachten Herrn Bretings Sohn / an vergangener Leipzischen Messe auch wieder kommen / hat seine hertzgeliebte Eltern auch gehertzet und geküsset / und also bey jhnen / wie auch bey allen Freunden und Anverwanten / grosse Frewde erwecket. Aber wolte Gott! und abermals wolte Gott! solche Frewde wäre beständig gewesen / und nicht in Trawren und Hertzeleid verwandelt worden! Denn da hat sich / durch Gottes Zulassung / der grimmige Menschenfresser / der Tod / an jhn gemacht / und hat jhn gantz unbarmhertziger weise für den Augen seiner lieben Eltern dahin gerissen. O wehe / daß wir so gesündiget haben! klagen wir billich mit Jeremia / Thr. 5. v. 16. Thr. 5. v. 16.
aus dem 5. cap. seiner Klagliedet. Da wird nun freylich nicht allein die Mutter / sondern auch der Vater in jhren Hertzen klagen und sagen: Ach mein Sohn / Ach mein Sohn / warumb haben wir dich lassen wegziehen / vielleicht wärestu anitzo noch am Leben / wenn wir dich hetten zu Hause behalten? Aber

tröstet euch Ihr hochbetrübten und hochbekümmerten Eltern/ trawret nicht allzusehr über den Abschied ewres lieben und einigen Sohnes/ wischet ab die Thränen von ewren Augen und Wangen / bedencket / daß ewer Sohn ein Mensch und also sterblich gewesen. Er ist zwar gestorben/das ist wahr/aber Er ist wol gestorben/Er ist selig gestorben / Er ist gestorben eines solchen Todes / welchen Christliche Hertzen alle wündtschen und begehren. Tröstet euch / daß ewer Sohn nicht in der frembde bey unbekanten Leuten gestorben. Tröstet euch/daß Er nicht unter den Papisten gestorben. Tröstet euch / daß Er nicht von der Feinde Hände gestorben. Tröstet euch / daß Er zu Hause auff seinem Bette gestorben. Tröstet euch/daß Ihr selber gesehen und gehöret habet / wie Er so selig gestorben / wie Er seine Sünde so hertzlich und schmertzlich berewet / wie Er den HERRN Christum so frewdig ergrieffen und so feste gehalten/ daß jhr nun versichert seyd/ Ewer Sohn sey und bleibe ein Kind der ewigen Seligkeit. Ewer Sohn ist nun nicht in frembden Landen/ sondern
Ps. 116. v. 9. in dem Lande der Lebendigen/Psal. 116. Nicht auff einer irrdischen / sondern in der himlischen Academiâ.
Luc 23.v 43. Nicht zu Pariß/sondern in dem Paradieß/Luc. 23. Er ist nicht verlohren/ sondern dahin gelanget / dahin jhr selber und wir alle gedencken. Gebet euch demnach in Gedult darein/und saget mit Hiob: Dominus dedit, Dominus
Job. 1. v. 21. abstulit, Der HErr hat uns diesen unsern Sohn gegeben/derselbe hat jhn auch wieder genommen/ Job. 1. Bedencket/daß kein Mensch könne schlecht
Eccl. 7. v. 14. machen/was Gott gekrümmet/Eccl. 7. Bedencket/

was

was jhr täglich in Vater unser betet: HERR / dein Wille geschehe. Bedencket / daß der HErr / der euch zerrissen / auch wieder heilen / und der euch geschlagen / auch wieder verbinden könne / Os. 6. Os. 6. v. 1.

Nun solchen Trost in ewren Hertzen zu vermehren / wollen wir etwas aus Gottes Wort mit einander handeln / ehe ewer lieber / seliger Sohn in sein Ruhebettlein wird eingesencket und verscharret. Damit es aber ohne Nutz und Frucht nicht abgehen / sondern zuvoraus dem grossen Gott im Himmel zu Ehren / Euch zu kräfftigen Trost / uns allen zu Erbawung in unserem Christenthumb gereichen möge / wollen wir den Vater aller Gnaden umb Hülffe / Beystand und Regierung Gottes des H. Geistes / im Namen und auff Befehl Christi / ersuchen und ansprechen in einem gläubigen und andächtigen Vater unser.

TEXTUS.

Ewre Christliche Liebe wolle mit Fleiß und gebührender Andacht anhören etliche Worte / welche unser selig verstorbene Herr Breting auff seinem Siechbette zum Leichen Argument begehret / Es redet dieselbige der hocherleuchte Heyden-Doctor und Apostel Paulus / in seiner Epistel geschrieben an die Philipper am 1. cap. v. 23. lauten in unser Teutschen Sprache wie folget:

Ich habe Lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn.

EXOR.

EXORDIUM.

Panormit. de dict. & fact. Alph.

Geliebte und zum Theil betrübte Zuhörer in Christo dem HERRN. Von Alphonso, dem Könige in Arragonia, schreibet Panormitanus, daß er an seinem Hofe unter andern Auffwärtern einen Edelknaben gehabt / welchen er hefftig / und fast als seinen eigenen Sohn / geliebet. Derselbige fället dermal eins in eine gefährliche Kranckheit / der König gehet selber zu jhm / und besuchet jhn / und als er vermercket / daß er sich für dem Tode entsetzet / und nicht gerne sterben will / tröstet er jhn mit gantz freundlichen und liebreichen Worten: Mein Sohn / sagt er / fürchte dich nicht so sehr für dem Tode / denen jenigen / welche Christlich und gerne sterben / ist der Tod ein Anfang zum Leben. Und zwar zu einem solchen Leben / welches keinem Unglück unterworffen. Also tröstete der König Alphonsus seinen Edelknaben.

Unser selig verstorbene Mitbruder / welchem wir das Geleite zu seinem Ruhebettlein / biß daher / gegeben haben / nemlich der Ehrenveste / Achtbare und Wohlgelarte Herr Gabriel Breting / J. U. Candidatus, der bedurffte nicht / daß man jhn wieder den Tod tröstete / Er tröstete sich selber / Er starb gar gerne / und gar willig / unangesehen / Er noch jung und seinen Eltern / wie auch allen Freunden und Anverwandten / die höchste Frewde war. Vom Tode reden war seine beste Lust / wie

Er

er denn/ so balde er hier ankommen/ gegen seine liebe Eltern immer des Sterbens erwehnet/ und gefraget/ wie sie jhn zu Grabe bestatten wolten/ wenn er sterben möchte. Da jhn auff seinem Siechbette seine liebe Fraw Mutter fragte/ was er für einen Leichen Text haben wolte/ wenn er stürbe/ weil er ja von sterben zu reden beliebung hette. Ich jhm auch dabey erinnerte/ er solte sich besinnen/ es wäre nicht so eilend/ fuhr er geschwind heraus: Cupio dissolvi, Ich begehre auffgelöset zu seyn/ oder/ Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn. Woraus denn gnugsam erscheinet/ daß er sich für dem Tode nicht gefürchtet/ sondern gar gern und willig gestorben/ weil er Gottes Willen gesehen. Nun wolan/ wir wollen seinen Christlichen Begehren nachkommen/ den erwehlten Text expliciren und erklären/ und auff diß-mal daraus betrachten/

Fidelissima ΕΥΘΑΝΑΣΙΑΣ Consilia, **Das ist/ Guten und heilsamen Rath/ wie ein Christliches Hertze sich soll verhalten/ wenn es wol und selig sterben will.**

Der grosse Gott im Himmel wolle uns hierzu die Gnadenkrafft seines heiligen Geistes geben und verleihen/ umb Christi Jesu willen/ Amen.

POST-ILLA.

Geliebte und zum Theil betrübte Zuhörer in Christo Jesu dem HERRN. Als die fromme und gelärte Matron Olympia Morata, welche

mit jhrem Herrn Germano Günthero aus Welschland vertrieben worden / sterben / und anitzo die Welt gesegnen solte / machte sie dieses distichon:

Dissolvi cupio: Sedet hæc sententia menti:
Esse cum Christo: tunc mea vita viget.

Ich habe grosse Lust von hinnen abzuscheiden /
Daß ich bey Christo sey / und mit jhm leb in Ewigkeit.

Dieses Humors oder Sinnes war auch unser selig verstorbene Herr Gabriel Breting / darumb sagte Er auch kurtz vor seinem seligen Ende: Cupio dissolvi, Ich habe Lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn. Begehrte auch / daß solche Worte bey seiner Leichenbestattung möchten erkläret werden. Wir wollen seinem Begehren nachsetzen / und wie gedacht / daraus betrachten /

Fidelissima ΕΥΘΑΝΑΣΙΑΣ Consilia, **Das ist / Guten und heilsamen Rath / wie ein Christliches Hertze sich soll verhalten / wenn es wol und selig sterben will.**

Es finden sich aber darinnen vornemlich drey Consilia.

I. Mortis reminiscentia, **Daß man sich des Todes erinnere.**

II. Moriendi lubentia, **Daß man gerne sterbe.**

III. Christi appetentia, **Daß man sich sehne / zu dem HERRN Christo zu kommen.**

I.

1. Mortis reminiscentia.

ANlangende nun das Erste/ so ist dasselbige/ wie gedacht / Mortis reminiscentia, daß man sich des Todes erinnere. Das hat gethan der Apostel Paulus / drumb sagt er in verlesenen Worten: Ἐπιθυμίαν ἔχων εἰς τὸ ἀναλῦσαι, wie es in Fontibus lautet. Desiderium habens ad dissolvi, wie es Arias Montanus vertiret hat. Das ist / Ich habe eine Begierde und gar ein sehnliches Verlangen zu sterben oder auffgelöset zu werden. Oder/ Ich habe Lust abzuscheiden/ wie es Lutherus gegeben. Wie sich der Apostel Paulus in dem Gefängnis zu Rom/da er diese Worte geredet/oder diese Epistel geschrieben/ geängstiget/ welches jhm besser sey länger zu leben/ oder zu sterben/ und wie es jhm beydes hart angelegen/ wollen wir für dißmal nicht weitläufftig außführen/ wollen uns begnügen lassen / daß wir zu unserm Handel wissen / daß er sich seines Todes und Sterbstündleins erinnert / und endlich wol und selig gestorben.

Ach freylich kan der wol und selig sterben / der offt und viel an seinen Tod gedencket. Qvi moritur, antequam moritur, non moritur, qvando moritur, sagt ein alter Kirchen-Vater / Wer da stirbet / ehe er stirbet / der stirbet nicht/wenn er stirbet/ Das ist/ wer immer in seinem Leben und bey gesunden Tagen an das Sterben gedencket/ der stirbet hernach/ wenn der Tod kömmet/ gar gerne und willig / ja gar wol und selig / es ist jhm / als wenn er gar nicht stürbe/ denn er hat durch stete Betrachtung des To-

des gelernet/ daß ihm der Tod nicht schade/ sondern zum rechten ewigen Leben befördere. Es heist doch recht: Mors janua vitæ, der Tod ist nichts anders/ als eine Thür zum Leben.

Manche sichere WeltKinder dencken nicht einmal an den Tod/ wenn sie gleich hören/ daß der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen/ dieweil sie alle gesündiget haben/ Rom. 5. Ja wenn sie gleich mit Augen sehen/ daß immer eines nach dem andern dahin getragen wird/ auch wol selber mit singen:

Rom. 5. v. 12.

Man trägt eins nach dem andern hin/
Wol aus den Augen und aus dem Sinn.

Sind sie doch so blind und verstockt/ daß sie vermeinen/ es gehe sie nicht an/ gleich als hetten sie mit dem Tode einen Bund/ und mit der Höllen einen Verstand gemacht/ Es. 28. Andere wollen nicht gerne von dem Tode reden/ hören auch nicht gerne davon/ haben des Königs Xerxis Sinn/ welcher zu seinem Hofrath Artabano sagte/ da er von der Sterblichkeit zu discuriren anfieng: Omittamus ista tristia, qvia lætiora præ manibus habemus, Wir wollen nicht von solchen trawrigen und melancholischen Dingen reden/ haben wir doch wol andere materien/ die uns lustig und frolich machen. Aber wie wollen solche Leute wol und selig sterben? Sie werden in ihrer Sicherheit von dem Tode überfallen/ ehe sie sichs versehen/ gehen ahne Busse dahin in Nobis-Krugk/ wie dort der König Belsazer/ Dan. 5. oder der reiche Weitzen-Bawer/ Luc. 12.

Es. 28. v. 15.

Dan. 5. v. 30.
Luc. 12. v. 20.

Erom-

Fromme und rechtschaffene Christen nehmen jhre Schantze besser in acht/ sie gedencken nach dem Exempel Pauli offt und viel an jhrem Tod/ auff daß sie parat und bereit erfunden werden/ wenn er bey jhnen anklopffet. Sie beten mit Mose: HErr/ lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/ Psal. 90. und mit David: HErr/ lehre doch mich/ daß ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß/ Ps. 39. Sie folgen der Vermahnung des weisen Heyden Senecæ, wenn er saget: Fac tibi mortem familiarem, ut si ita fors tulerit, possis illi obviam ire, Das ist/ Mache dich mit dem Tode bey gesunden Tagen fein bekand/ auff daß/ wenn er kömpt/ du jhm gleichsam kanst entgegen gehen. Auch wol Heyden haben solches in acht genommen. So hats gemacht der Macedonische König Philippus, der hat jhm einen sonderlichen Diener gehalten/ und jhm durch denselben zuschreyen lassen: Φίλιππε, μέμνησο ἄνθρωπος ὤν, Gedencke/ O König Philippe/ daß du ein Mensch seyst. So hats gemacht sein Sohn Alexander Magnus, der hat seinem Herrn Vater diese Kunst abgelernet/ und jhm zuruffen lassen: O Cæsar, memento te esse mortalem, O Keyser/ gedencke/ daß du sterblich seyst. Præto Johann, dem Landfürsten in Morenlande/ muß man allezeit ein güldenes Kästlein mit Erden gefüllet/ und oben mit einem Creutz gezieret/ fürtragen. Was will er sich dadurch anders erinnern/ als seiner Ankunfft/ und denn auch seines Absterbens? Der gottselige und vornehme Theologus, D. Simon Musæus pflegte in seinem Pet-

Ps. 90. v. 13.

Ps. 39. v. 5.

schaffe/damit er täglich Briefe siegelte/ einen Todenkopff zu führen/daß er sich dabey täglich seines Todes und seiner Sterbligkeit erinnern könte. Jener vornehme vom Adel lies an alle Thüren in seinem gantzen Schlosse schreiben: Disce mori, Lerne sterben/zu dem Ende/daß/wenn er auß oder eingienge/ er sich des Todes erinnern möchte. Und so machen es noch heutiges Tages rechte fromme Christen/ sie haben jhr letztes Stündlein immer vor Augen und im Hertzen/ und sind sorgfältig darauff bedacht/ daß sie wol und selig sterben mögen. Sie wissen/daß daran am allermeisten gelegen/ und daß der Mensch gerichtet werde/wie er gefunden wird/ Sie wissen/daß es wahr sey/ was Salomo saget: **Wenn der Baum fället/er falle gegen Mittag/ oder Mitternacht/ auff welchen Ort er fället/ da wird er liegen/** Eccl. 11. Also wie der Mensch in Tode fällt und stürbet/ so wird er entweder angenommen oder verworffen. Hic non licet bis peccare, Man darff so hier nicht noch einmal versuchen/ wie ein Schütze/wenn er hat gefehlet. Versiehet es der Mensch an seinem letzten Ende/so ists versehen ewiglich. Drumb/ sage ich/ dencken fromme Christen/ die da recht und wol selig sterben wollen/immer/ auch bey gesunden Tagen/an den Tod/ damit sie nicht unversehens von jhme überrascht und überfallen werden. **Wer immer an die Hölle gedencket/der kömpt nicht hienein/** sagt ein alter Lehrer; Also/wer immer an den Tod gedencket/der kan nicht übel sterben.

Eccl. 11. v. 3.

Der Tod/Jhr meine Geliebte/kömpt mir für/wie ein Basiliske/dieser/wie die Physici oder Naturkündiger berich-

berichten/bringet dem Menschen den gewissen Untergang/ wenn er jhn zuvor ersihet/ ehe er von dem Menschen wird erblicket; Siehet jhn aber der Mensch zuvor / so kan jhn der Basilißke nichts schaden: Also ists auch mit dem Tode/sprenget er uns an/ehe wir jhn ersehen/ und uns wider jhn außgerüstet haben/so rennet er uns in unsern Sünden zu boden / und stürtzet uns in das eusserste Verderben: haben wir jhn aber mit den Augen des Gemüths zuvor wol beschawet/ so kan er uns nichts schaden/ er kome gleich wenn er wolle. Und so weit das Erste.

II.

II. Moriendi lubentia.

Etreffende auch das Ander/ welches ist/ Moriendi lubentia, daß man gerne sterbe/ so ist das wol ein recht schönes Consilium, welches wir allhier von dem Apostel Paulo zu studiren und zu lernen haben. Ἐπθυμίαν ἔχων, sagt er/ Ich habe gar eine sonderliche Begierde und ein sehnliches Verlangen/ nemlich / εἰς τὸ ἀναλῦσαι, auffgelöset zu werden oder zu sterben. Das Græcum ἀναλῦσαι hat in heiliger Schrifft und andern Auctoribus mancherley Bedeutung. Bißweilen heist es so viel als von einander lösen oder von einander trennen / wenn zwey dinge zusammen geknüpffet oder gebunden seyn/ und werden darnach von einander abgesondert. Bißweilen heist es so viel/ als außspannen / wenn man das Zugvieh/ als Ochsen/ Pferde und dergleichen/ von dem Pfluge oder

oder von dem Wagen oder Karn außspannet. Bißweilen heist es die Schiffe losz lassen/ wenn die Schiffleute die Schiffe vom Lande abstossen/ daß sie übers Meer fahren. Bißweilen heist es von der Wache abführen/ wie die Soldaten von der Schildwache oder sonsten abgeführet werden. Bißweilen heist es auch wol auffbrechen und fortziehen/ weñ ein Gast bey einem Wirth geherberget/ und hernach wieder fortzeucht/ und seinen Abschied nimet. Darauff denn sonder allen zweifel der H. Lutherus gesehen/ wenn ers in deutschen gegeben hat: Ich habe Lust abzuscheiden. Wenn demnach Paulus saget: Ἐπιθυμίαν ἔχω ἀναλῦσαι, so will er so viel sagen: Ich Paulus habe ein hertzliches und sehnliches Verlangen nach meinem Abschiede aus dieser Welt/ Ich wolte/ daß ich davon wäre/ ich habe des wesens in der Welt gleich genung/ ich bin gar matt und müde. Meine Seele wüntschet/ daß sie von dem Leibe dieses Todes/ damit sie hier verbunden ist/ wieder loß gemacht und auffgeknüpffet würde. Ich habe mich an dem Wagen und Karn der Trübsal und des Elendes eben müde gezogen/ ich wüntsche von Hertzen/ daß ich möchte außgespannet werden. Ich wolte gerne vom Lande dieser Welt abstossen/ und schiffen in das Land der Lebendigen. Ich wolte gerne von der beschwerlichen Schildwache abgeführet werden/ und in das gute qvartir der ewigen Sicherheit gelangen. Ich sehne mich die böse Herbrige dieser Welt zu verlassen/ und in das himlische Vaterland einzuziehen/ da mein rechtes πολίτευμα, mein rechtes Bürger Recht oder Vaterland ist/ Phil. 3.

Phil. 3 v. 20.

Aus

Aus welchen nun gnungsam erscheinet/daß Paulus gerne gestorben/und deßwegen ist er auch selig gestorben.

Wollen wir nun auch wol und selig sterben/so müssen wir auch gerne sterben/wenn es nemlich Gottes Wille/ wie uns nebenst dem Apostel Paulo viel andere fromme und heilige Leute sind vorgegangen. Also ist gerne gestorben der Hohe Priester Aaron/ denn da jhn Gott der HERR hiesse hienauff gehen auff den Berg Hor/ daselbst zu sterben/ that ers willig und gerne/ Num. 20. Num. 20. v. 28. Also ist gerne gestorben sein Bruder Moses/ denn da der HERR zu jhm sprach: Deine Zeit ist herbey kommen/ daß du sterbest/ gieng er alsobald auff den Berg Nebo/ und starb daselbst/ Devt. 34. Devt. 34. v. 5 Also ist gerne gestorben der alte Simeon/ drumb sprach er: HErr/ nun lessestu deinen Diener im Friede fahren/ denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen/ welchen du bereitet hast für allen Völckern/ ein Liecht zu erleuchten die Heyden/ und zum Preiß deines Volcks Israel/ Luc. 2. Luc. 2. v. 29 seqq. Also ist auch gerne gestorben Christianus König in Dennemarck/ dieser/ als er Anno Christi 1559. kranck gelegen/ hat er ein Gesichte vor Weihenachten bey der Nacht gesehen/ daß ein Mann in einem weissen Kleide zu jhm für sein Bette kommen/ und jhn getröstet und gesagt hat: Er solte gutes Muths seyn/ denn auffs newe Jahr würde seine Kranckheit gar auffhören/ und ewige Gesundheit folgen. Nach dem newen Jahrs Tage hat er sich stets gesehnet/ an welchem er sein Christlich Gemahl/ Herrn und Fräwlein/ und gantzes Hoffgesinde nacheinander/ mit Hand geben und Christlichen Unter-

richt gesegnet / eine Valet-Predigt darauff bestellet / und nach gehaltener Predigt selbst angefangen zu singen: Mit Fried und Frewd ich fahr dahin / etc. und unter dem Gesang / ehe es zum Ende kommen / mit Fried und Frewd seinen Geist in die Hände Christi befohlen / und sanfft und seuberlich eingeschlaffen / Nicol. Selnec. in Orat. funebr.

Die Geld- und Wolleschmeckenden Leute sterben nicht gerne / drumb sterben sie auch nicht selig. Nicht gerne muß gestorben seyn der König Belsazer. Dieser als er sahe Finger herfür gehen / gleich einer Menschen-Hand / die jhm seinen Tod an die Wand für die Nasen mahlete / da entfärbete er sich / und seine Gedancken erschreckten jhn / daß jhm die Lenden schutterten / und die Beine zitterten / Dan. 5. Nicht gerne ist gestorben Theophrastus, Dieser / als er hat sterben sollen / hat er angefangen zu lamentiren / daß er es nicht so gut haben könte / als die unvernünfftigen Thiere / und Vogel / die jhre Jahre offt weit höher brächten / denn der Mensch. Deßwegen ich nicht viel umb seine Seligkeit geben wolte. Nicht gerne ist gestorben Livia, Keysers Augusti Ehegemahl. Diese / als sie sahe / daß durch keine Artzney jhre Kranckheit konte vertrieben werden / ward sie über alle masse ungeduldig / heulete und weinete ohne unterlaß. Als sie der Keyser selber tröstete und sprach / was sie machen wolte / sie sehe ja / daß es nicht anders seyn könte / daß jhr letztes Stündlein vorhanden / da gab sie zur Antwort: Ey eben das kräncket mich so / daß es nicht anders seyn kan. Nicht gerne ist auch gestorben jener Grafe in Engelland. Dieser /

Dan. 5. v. 6.

da

da jhn sein Beichtvater fragte / ob er auch gerne sterben wolte? Gab er zur Antwort: Was soll ich machen? Ich muß wol. Wenns aber wüntschens gälte / so könte ich wol leiden / daß Gott seinen Himmel armen Bettlern schencke / die weder zu beissen noch zu brocken haben / und liesse mich hier bey meinen Rittерspielen / und bey meinen Gättern verbleiben. Wer wolte nun etwas umb dieses Grafens Seligkeit geben?

Und wie können auch solche Geld- und Weltschmeckende Leute gerne sterben / weil jhnen jhr Hertz und Gewissen saget / daß sie ewig verdampt und verlohren seyn müssen. Darumb als Thomas de Blavere, des Königs in Schotten fürnehmster Rath sterben solte / schrie er auff seinem Bette öffentlich: O wehe / ich bin ewig verdampt und verlohren! der böse Feind hat mich schon angefasset / und schleppet mich zur Höllen / da hilfft kein Creutz noch Segen. Wolfius cent. 16. memorab. pag. 263. Bapst Clemens hat an seinem Ende aus Furcht der höllischen Qual ohn unterlas geschrien / biß jhm die Seele außgefahren: Ach / ach / daß doch kein ander Leben nach diesem wäre / und ich nimmermehr auffstehen dürffte. Strignit. in Histor. de pass. Christi secundum Matth. c. 22. p. 417. D. Krause zu Halle hat in Verzweifelung sein Leben beschlossen mit diesen Worten: Ego negavi Christum, ideò jam stat coram Patre & accusat me, Ich habe Christum verläugnet / darumb stehet er jetzo vor seinem Vater / und verklaget mich. Lutherus in Comment. c. 3. Gal. Tom. 4. Jen. Lat. pag. 63. Wie können nun / sag ich / solche Leute gerne sterben / weil sie wissen / daß sie übel sterben

ben / und daß sie nach jhrem Tode kommen in die ewige
Pein und Qual / da jhr Wurm nicht stirbet / und jhr
Esa. 66. v. 24. Fewer nimmermehr verleschet / Esa. 66. Da der
Rauch jhrer Qual auffsteiget von Ewigkeit zu
Ewigkeit / und jhnen Tag und Nacht keine Ruhe
Apoc. 14. v. 11. lesset? Apoc. 14. Andere sind gesinnet rechtschaffene
Christen. Wenn die sehen / daß sie Gott / in dessen Händen
jhr Leben stehet / will außspannen / folgen sie gar gern und
willig. Sie sagen mit Paulo: Cupio dissolvi. Sie sagen
Ps. 57. v. 8. mit David: Mein Hertz ist bereit / Gott / mein
Hertz ist bereit / Ps. 57. Sie sagen mit Augustino:
Moriar, ut te videam Domine, und darumb sterben sie
auch wol und selig.

Hier möchte jemand auff die Frage kommen: Ob denn auch einer jhme selber den Tod dürffte wüntschen? Und ist darauff cum distinctione, oder mit Unterschied zu antworten. Denn die Leute / die jhme selber den Tod wüntschen / sind nicht alle einerley Sinnes. Etliche wüntschen jhnen den Tod aus Heucheley / es ist jhnen damit kein Ernst / wenn der Tod käme / dürfften sie sich wol verläugnen lassen / oder selber zum Fenster hinaus ruffen: Non sum domi. Etliche wüntschen jhnen den Tod aus
Matth. 26. v. 56. Vermessenheit / wie dort Petrus mit dem HERRN sterben wolte / da es aber zum treffen kam / sagte er sich aus / Matth. 26. Etliche wüntschen jhnen den Tod aus Ungedult / wenn sie etwan in einem grossen Unglück stecken / in langwieriger Kranckheit und Schmertzen liegen / oder es jhnen sonst nicht allezeit nach jhrem Willen gehet / da werden sie ungedultig / bringen sich auch wol selber umbs

Leben /

Leben / wie dort Saul sich selber erstochen / 1. Sam. 31. Achitophel sich selbst erhencket / 2. Sam. 17. Wie auch der Verräther Judas / Matth. 27. Bißweilen gerathen auch wol heilige Leute in solche Thorheit / daß sie aus menschlicher Schwachheit und Ungedult den Tod wüntschen / wie dort Rahel thäte / darumb / daß sie unfruchtbar war / Gen. 30. Wie auch Elias / da er von der gottlosen Jesabel verfolget ward / 1. Reg. 19. Item / Jonas / da jhm der Kürbis verdorrete / darvon er Schatten hatte / Jon 4. Hiob / der sonst das Lob hat / daß er der geduldige Hiob genennet wird / ward auch endlich etwas ungedultig und unwillig in seinem langwierigen Creutz und Schmertzen / da er sagte? **Will denn nicht ein Ende haben mein kurtzes Leben?** Job. 10. Nun diese alle thun gar unrecht / daß sie jhnen den Tod wüntschen / es heisset Patientia, **Fasset ewre Seele mit Gedult** / Luc. 21. Etliche Leute aber wüntschen jhnen den Tod aus Verlangen nach dem Ewigen / wie allhier der Apostel Paulus thut; und solche Leute thun nicht unrecht / sie erfüllen damit den Willen Gottes / welcher uns durch Paulum lässet zuschreyen: Τὰ ἄνω φρονῆτε, μὴ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς, **Trachtet nach dem / was droben ist / und nicht was auff Erden ist** / Col. 3. Sie haben für sich die Exempel heiliger und Gott wolgefälliger Leute / ja des HERRN Christi selber / Luc. 12. Doch muß es mit Condition und Bedinge geschehen / wenn es nemlich Gottes Wille ist / und wir mit unserm Dienst und Arbeit niemand mehr auff Erden nütze seyn können / daß wir mit S. Martino, dem Bischoffe zu Turon / sagen: Domine, si populo

1. Sam. 31. v. 5.
2. Sam. 17. v. 23.
Matth. 27. v. 5.
Gen. 30. v. 1.
1. Reg. 19. v. 4
Jon. 4. v. 3.
Job. 10. v. 20.
Luc. 21, v. 19.
Col. 3. v. 2.
Luc. 12, v. 51.

populo tuo adhuc sum utilis, non recuso laborem, sin minus, fiat voluntas tua. Mein liebster HERR Jesu/ befindest du/ daß ich deinem Volcke noch mehr nutz- und dienstlich seyn kan/so will ich mich keine Amptes-sorge/Mühe und Arbeit verdriessen lassen: Wo aber nicht/ so geschehe dein Wille. Ist auch das Ander.

III.

III. Christi appetentia.

DAs drittte und letzte Consilium, daß wir nach den begehrten Worten in acht nehmen müssen/wenn wir wol und selig sterben wollen/ist Christi appetentia; daß wir uns sehnen/ zu dem HERRN Christo zu kommen. Σὺν Χριστῷ εἶναι, sagt Paulus/ Ich habe Lust abzuscheiden/und bey Christo zu seyn. Wer seine ἐπιθυμίαν, sein Verlangen und Begierde hat bey dem HERRN Christo zu seyn/der kan wol und selig sterben. Magnà pars æternæ beatitudinis in hoc vertitur, ut cum Christo simus, sagt ein alter Kirchen-Vater/ Ein groß Theil unser Seligkeit bestehet darinne/ daß wir bey dem HERRN Christo seyn. Möchte jemand einfallen und fragen: Wie/ Ist denn ein gläubiger Christ von dem HERRN Christo abgesondert/ daß er hier mit Paulo soll wünschen bey ihm zu seyn? vermeinete ich doch/Christus wäre allenthalben zu gegen? Antwort. Wir sind zwar allhier in dieser Welt auch bey dem HErrn Christo/und Christus ist bey uns/laut seiner eigenen Worte: Ich bin bey euch

alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28. Dahero führet er auch diesen Namen/ daß er genennet wird/ Immanuel/ Gott mit uns/ Es. 7. Dieweil er bey uns ist in aller Gefahr/ in allen Anfechtungen/ und in der letzten Todesnoth/ wie er sich gegen uns gar tröstlich vernehmen lässet: Ich bin bey jhm in der Noth/ Ps. 91. Ist nun Christus bey und neben uns/ ey so sind auch wir bey jhm allhier in dieser Welt/ allein es wäret solches nicht ewig/ es ist hier kein ewiges Leben/ wir müssen endlich von dannen/ und diese Welt verlassen/ denn wir sind nicht zu diesem/ sondern zu dem ewigen Leben geschaffen/ Sap. 2. Dasselbige hat uns nun Christus Jesus erworben/ er hat uns die Stäte bereitet/ und will uns zu rechter Zeit nachholen/ daß wir bey jhm seyn und bleiben sollen immer und ewiglich/ wie er uns selber darauff vertröstet/ wenn er saget: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen/ wenns nicht so wäre/ so wolte ich zu euch sagen: Ich gehe hin/ euch die Stäte zu bereiten/ und ob ich hingienge/ euch die Stäte zu bereiten/ will ich doch wieder kommen/ und euch zu mir nehmen/ daß jhr seyd/ wo ich bin/ Johan. 14. Dahin können wir nun nicht anders kommen/ denn durch den Tod/ durch denselben gehen wir aus unserm mühseligen Leben zu dem HERRN Christo in das ewige Leben/ der Tod ist uns janua vitæ æternæ, wie jetzt erwehnet/ eine Thüre zu dem ewigen Leben. Und das meinet Paulus/ wenn er saget: σὺν Χριστῷ εἶναι, Bey dem HERRN Christo zu seyn. Wie er sich denn anderswo selber also erkläret/ als 2. Cor. 5. wenn er saget: Ich begeh-

Matth. 28. v. 20.
Es. 7. v. 10.
Ps. 91. v. 15.
2. Sap. 2. v. 23.
Joh. 14. v. 2.
2. Cor. 5. v. 8.

begehre daheime zu seyn/ bey dem HErrn. Und abermals/ wenn er des Zustandes der Außerwehlten in dem ewigen Leben gedencket/ spricht er: Sie werden dem HErrn entgegen gezucket werden in der Lufft/ und werden bey dem HErrn seyn allezeit/ 1. Thessal. 4. Wer sich nun mit Paulo also nach dem HERRN Christo sehnet/ und hat ein Verlangen bey jhm zu seyn in dem ewigen Leben/ der kan wol und selig sterben. Die aber einem andern nacheilen/ werden groß Hertzeleid haben/ Psal. 16. Der Heyde Socrates hat sich gesehnet nach seinem Tode zu seyn bey den erbaren Heyden/ die vor jhm gestorben sind. Der gelärte Bürgermeister zu Rom M. T. C. hat sich gesehnet nach seinem Tode zu seyn beym Orpheo, Musæo, Homero, Hesiodo, und andern klugen Heyden mehr/ welche vor jhm gelebet/ jaer hat gewüntschet/ daß er nur offte sterben möge/ wenn es müglich wäre/ daß jhm nur solches wiederfahren könte. Aber O des nichtigen Sehnens! Wer zu diesen Leuten zu kommen ein Verlangen träget/ der wirds übel treffen/ weil der Sohn Gottes selber von jhnen saget/ daß sie schon gerichtet sind/ weil sie an jhn nicht geläubet haben/ Joh. 3. Daß wissen nun fromme und gläubige Christen/ drumb sehnen sie sich bey niemand anders zu seyn/ als bey dem HERRN Christo/ εἶναι σὺν τῷ Χριστῷ ἐπιθυμίαν ἔχω, sagen sie mit Paulo. Item/ mit David: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ also schreyet meine Seele/ Gott/ zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott. Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich

1. Thess. 4. v. 17.

Ps. 16. v. 4.

Joh. 3. v. 18.

Gottes

Gottes Angesicht schawen? Psal. 42. Sie sagen mit Augustino: Mori desidero, ut videam, Christum meum, Ich begehre zu sterben/nur damit ich meinen HErrn Christum zu sehen bekomme. Item/mit Bernhardo: Pſ. 42. v. 2. 3.

Quocunq; loco fuero,
Jesum meum desidero:
Quàm latus, si invenero,
Quàm felix, si tenuero.

Ich bin auch wo ich immer bin/
So steht nach Jesu all mein Sinn/
Wie frölich werd ich alsdenn seyn/
Wenn ich werd habn den HERRN mein.

Und darumb sterben sie hernach auch gar wol und selig.

Wolten wirs mit Exempeln operose illustriren/ wir würden derselben in geistlichen und weltlichen Historien gnugsam finden. Aber was ists von nöthen? Haben wir doch allhier vor unsern Augen in dem Sarge liegen den Ehrenvesten/ Achtbarn und Wohlgelarten Herrn Gabriel Breting/ J. U. Candidatum, der hat sich auch nach seinem Erlöser und Seligmacher gesehnet/ und mit Paulo nicht nur bey gesunden Tagen/ sondern auch auff seinem Siech- und Todes-Bette gesaget: Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn/ und darumb ist Er auch wol und selig gestorben. Er hat die erzehlten drey Consilia ja recht wol in acht genommen/ welches wir jhm mit Grund der Warheit/ ohn alle Heucheley/ Zeugnis geben müssen. Denn da hat er sich nach dem Ersten seines Todes gar offt und viel erinnert/ so bald Er nach Hause

kommen/hat Er vom sterben geredet/ und von seinem Begräbnis. Hats auch gar gerne gehabt / daß man von sterben mit jhm discurriret/ deßwegen auch die Sterbe-Lieder vor allen andern am liebsten gehöret/ und am liebsten gesungen. Nach dem andern Consilio ist Er auch gern und willig gestorben/denn als er bey sich befunden/daß es Gott der HERR ein Ende mit jhm machen möchte / ist nicht ein Aederlein in jhm gewesen/das länger zu leben begehret hätte. So jung als er war / so lieb er seinen hertzlieben Eltern und Anverwandten war/ hat Er sich doch vor dem Tode im geringsten nicht gefürchtet / sondern vielmehr geseufftzet und gebeten/daß Gott nur balde mit einem seligen Stündlein kommen/ und jhn in die himlische Academia transferiren und versetzen möchte. Nach dem dritten hat Er sich gantz inniglich nach seinem HERRN Christo gesehnet/ nichts ist jhm lieb gewesen ausser Christo. Er hette sich sehnen können länger mit vornehmen Doctoribus und gelärten Leuten zu conversiren/ Er hette sich sehnen können länger mit seinen Commilitonibus und Commensalibus auff Universitäten zu discurriren / Er hette sich sehnen können mit seinen hertzgeliebten Eltern und nahen Anverwandten länger zu leben/ und sich/ nach vielfältigen Reisen und langen aussen seyn / ergetzen und erfrewen. Aber da hörete man von diesem allen nichts/ zu sterben sehnete Er sich/ bey seinem HERRN Christo zu seyn/ war sein einiges Verlangen. Und bey dem ist Er auch nun der Seelen nach/ und lobet jhn sampt dem Vater und heiligen Geist mit allen Engeln und Außerwehlten.

Ihr

Ihr seine hertzgeliebte Eltern seyd über solchem unverhofften Todesfall betrübt und bekümmert / und wir können euch deßwegen nicht verdencken / denn ihr betrawret ewren Sohn / ewren einigen Sohn / ewren einigen Erben. Ihr betrawret ewren gehorsamen Sohn / ewren wohlgelarten Sohn / ewren wohlgerathenen Sohn / ewer / ausser Gott / einige Lust und Frewde. Aber was zu machen? Er war ein Mensch / und darumb sterblich. Was ists Wunder / daß ein gebrechlich Holtz zubricht? Was ists Wunder / daß ein sterblicher Mensch stirbet? Tröstet euch / Ihr hochbekümmerten Eltern / ewer Sohn ist nicht ohne gefahr / sondern nach Gottes Willen gestorben. Er ist eben zu rechter Zeit gestorben / da er bey männiglich in vollem Lobe war / und da er auff tausenterley Weise von guten zum bösen hette können verleitet werden. Denn war er gleich von Natur fromm / und wohlgerathen / so war Er doch ein Mensch / der irren und straucheln konte. Und wird in diesen letzten Zeiten allenthalben so ein roheo Leben geführet / daß auch die gesundesten und edelsten Naturen durch diese Seuche inficiret und angesteckt werden. Allem Ergernis / aller Gefahr / aller Verführung ist er nun entgangen. Darumb so gratuliret jhm nun lieber / als daß jhr qveruliret und jhn beklaget. Frewet euch vielmehr / daß Ihr jhn dort in jenem Leben werdet wieder antreffen / und euch in alle ewige Ewigkeit mit jhm und allen Außerwehlten ergetzen / zu welcher Ergetzung uns allensampt zu rechter Zeit verhelffen wolle

Gott Vater / Gott Sohn / Gott H. Geist / hoch gelobet und geliebet von nun an biß in Ewigkeit / Amen.

COMMENDATIO DEFUNCTI.

Alangende nun den Lebenslauff unsers selig verstorbenen Herrn Gabriel Bretings / so ist derselbige im Jahr Christi 1624 den 21 Januarii von Christlichen und ehrlichen Eltern gezeuget und ans Tagelicht gebohren worden.

Sein lieber Vater ist der Ehrenveste / Achtbare und Wohlweise Herr Gabriel Breting / des Raths / und vornehmer Handelsman allhier.

Seine liebe Mutter ist die Erbare und Tugendsame Fraw Catharina / des Ehrsamen und Ehrenwolgeachten Herrn Jonas Eckharts / Bürgers und Handelsmans allhier / nunmehr seligen eheleibliche Tochter. Diese seine liebe Eltern haben jhn nach der leiblichen Geburt alsobald des andern Tages hernach zur geistlichen Wiedergeburt promoviret und befördert / und hernach möglichstes Fleisses und gantz sorgfältig aufferzogen. Als er nun ein wenig zu Jahren kommen / und sie an jhm ein fein fähiges Ingenium gespüret / haben sie jhn zum studiren gehalten / wie er denn anfänglich unter der Disciplin Herrn Samuel Quelmaltzens anjetzo Medicinæ Doctor. und Practic. die fundamenta pietatis & Grammaticæ geleget / hernach sub informatione Herrn Johann Wauckischens /

dieser

dieser Zeit Philos. Mag. & SS. Theolog. Baccal. dann auch Herrn M. David Quelmalczens hiesigen Schul-Rectoris, gute Künste und Sprachen also erlernet/ daß er tüchtig auff die Universitet zu verschicken befunden worden.

Anno Christi 1639. als er 15 Jahr alt gewesen/ haben jhn seine liebe Eltern/ auff gutachtung vornehmer und gelärter Leute / auff die Universitet Leipzig verschicket/ und 3. gantze Jahr uff jhre Unkosten allda erhalten/ Weil aber hernacher die feindselige Belagerung der Stadt Leipzig vorgangen/ hat er sich nebenst andern seinen Commilitonibus von Leipzig nacher Wittenbergk begeben/ daselbst ein halbes Jahr verblieben/ und nach geendeter Belagerung dieser unser Stadt Freybergk nach Hause zu seinen lieben Eltern kommen/ dieselbigen besuchet/ und nach sechs Wochen/ mit jhrem Consens und Einwilligung sich uff die Universitet Jena gewendet. Weil er aber auff der Reise von einer feindseligen Partey angesprenget/ und aller seiner bey sich habenden Kleider und Bücher beraubet worden/ hat er sich allda nur ein Jahr auffhalten können. Von dannen ist er auff der lieben Eltern Rath nacher Helmstadt gezogen/ und seine Studia Philosophica & Juridica gantzer 4 Jahr allda continuiret und fortgesetzet. Und in dem er vermercket/ daß er seine fundamenta artium und sonderlich Philosophiæ und Jurisprudentiæ gelegee/ hat er seine Beliebung getragen zu peregriniren und frembde Länder zu besehen/ Ist darauff mit Vorbewust und Einwilligung seiner lieben Eltern in Holland/ Engelland und Franckreich gereiset/

reiset/selbige Sprache zu lernen und zu begreiffen/ ist auch newlicher Zeit zu Pariß in Franckreich belagert worden/ und hat allda viel Ungemach außstehen müssen/ daß auch seine liebe Eltern bewogen worden / Ihn nach Hause zu beruffen/ nach dem er dritthalb Jahr mit peregriniren zugebracht. Weil er aber wegen versperrter Pässe rectà nach diesen Landen nicht gelangen können/ hat er sich nothwendig nach Leiden in Holland/ und hernach durchs Reich gen Nürnbergk begeben / eine Zeitlang sich daselbst auffgehalten / und hernacher vergangene Michaelis Messe nacher Leipzig kommen. Von dannen ist er mit seinen Freunden hieher zu seinen lieben Eltern gelanget / und jhnen durch seine Ankunfft grosse Frewde erwecket/ sintemal er sie gehertzet und geküsset. Jedoch alsobald / ehe er noch kranck worden/ vom sterben gesagt/ auch gebeten/ wenn er möchte sterben/ solten sie jhm kein Kleid / sondern nur einen weissen Sterbeküttel anziehen/ weil sein Erlöser Christus Jesus auch also begraben worden. Da er auch gesehen/ daß etwas im Hause gebawet worden / weil er aussen gewesen / hat er gesaget / der liebe Vater darffs meinet wegen nicht thun / meines bleibens ist nicht hier. Hat jhm also sein Ende recht geahnet.

Am vergangenen 8. Novembris hat er sich unpaß befunden / hat wegen der vielfältigen außländischen Speisen groß drücken in dem Magen gefühlet. Wiewol er sich aber gewehret / und vermeinet / Er wolle solcher Beschwerung los werden / hat er sich dennoch heute acht Tage gantz zu Bette legen müssen. Und weil seine lieben Eltern selbiges Tages zum Tisch des HErrn gangen/ hat

er

er auch ein sehnliches und Christliches Verlangen darnach getragen/und vermeinet/er wolle sich zu förderst mit dem lieben Gott im Himmel versöhnen/und an der Seelen curiren und heilen lassen/Alsdenn auch den leiblichen Artzt/und ordentliche Medicamenta gebrauchen. Hat demnach/des Nachts umb 11. Uhr/nach mir/als seinem vor dieser Zeit gewesenen Beicht-Vater geschicket/seines Hertzens Anligen entdecket/und darauff umb 3 Uhr mit grosser und sonderlicher Begierde/auch recht Christlicher Andacht/seine Sünde gebeichtet/und darauff mit dem wahren Leib und Blut Christi Jesu sich speisen und tränken lassen/worüber er denn recht frewdig worden/seine Hände zum öfftern auffgehoben/und gesaget: O HERR Jesu Christe/ich sage dir von Grund meines Hertzens Danck für deinen so thewren und werthen Seelen Schatz! O Gott sey es gelobet/nun bin ich recht frölich in meinem Hertzen/nun bin ich aller Sünden los/nun hat mein HERR Christus alle meine Sünde in die Tieffe des Meers geworffen/nun bin ich versichert/daß ich werde seyn ein Kind der ewigen Seligkeit/es komme der Tod/wenn er wolle. Ich bin parat und bereit zu leben und zu sterben/wie es mein Heyland fürs beste erkennet/Meine Seele ist nun gar wol versorget. Zuvor/ehe er seine Beicht thäte/ruffte er seine liebe Eltern zu sich ans Bette/bote ihnen die Hand/und sprach gantz sehnlich: Ach Hertzallerliebster Vater/Ach Hertzallerliebste Mutter/bin ich euch zu wider gewesen/vergebet mir umb Gottes willen! Wir werden doch von einander müssen! Sonst hat er auff seinem Lager gar viel und mancherley Gebet und Seufftzer zu Gott

im

im Himmel abgehen lassen / sonderlich auch Beliebung zum singen getragen / wie er dann die meisten / sonderlich Sterbe-Lieder / außwendig gekont / und gantz fertig mit heller / klarer Stimme mit gesungen / als wäre keine Kranckheit da / daß auch niemand unter den anwesenden ohne Thränen solches anhören und ansehen können. Zu seinen lieben Eltern wandte er sich zum öfftern / und führete diese Hertzbrechende Worte immer in seinem Munde / Ach hertzallerliebster Vater! Ach hertzallerliebste Mutter! Tröstete sie und sprach: Ach ich sehe wol / daß ihr euch meinet wegen betrübet / Ich habe euch grosse Unkosten verursachet / ach verzeihet mir! Ach hertzallerliebster Vater! Ach hertzallerliebste Mutter! Ach bekümmert euch nicht / betrübet euch meinet wegen nicht / Ihr seyd ja mein hertzallerliebster Vater / Ihr seyd meine hertzallerliebste Mutter. Wenn ich ihn fragte / ob wir wieder wolten beten und singen? sagte er: Ja / mein Herr M. Schleiffentag / das wollen wir thun / das ist jetzt unsere einige Arbeit / schlug darnach seine Hände zusammen / sahe gen Himmel und sprach: HERR / mein Heyland / HErr in deine Hände befehle ich meinen Geist / etc. Lebe ich / so lebe ich dem HERRN / sterbe ich / so sterbe ich dem HERRN / etc. An Artzney Mitteln hat es ihm nicht gefehlet / so hat auch der Herr Doctor, Johann Caspar Horn / müglichsten Fleiß angewendet / ob dem malo zu remediren, aber umbsonst / Gott hatte ein anders mit ihm beschlossen / Es hiesse da:

Non

Non est in Medico, semper relevetur ut eger,
Interdum doctâ plus valet arte malum.

Als ich jhn an vergangener Mitwoche frühe morgens wiederumb/auff Erforderung/ besuchete/ mit jhm betete und sange/ auch sonst aus Gottes Wort mit jhm redete/ und hernach Abschied nam/ und sprach: Er solte nun ein wenig ruhen/ das vielfältige Reden wäre jhm gar beschwerlich/ Ich wolte jhn Gott befehlen/ gab er mir die Hand/ und sprach gantz sehnlich/ Ach ja/ mein Herr M. Schleiffentag/ Ich will nun ruhen/ ich will euch Gott auch befehlen. Hat auch von selbiger Zeit an nichts mehr geredet. Da ich hernach umb 12 Uhr wieder zu jhm kam/ lag er gantz stille/ als wenn er schlieffe/ und weil wir anwesenden sahen/ daß es wol balde möchte zu einem seligen Ende mit jhm kommen/ wandten wir uns zu dem lieben Gott/ beteten und sungen allerley schöne Gebet und Gesänge/ welche zu erzehlen zu lang werden wolten/ biß Er unter dem beten/ ohne alle Ungeberde entschlieff/ und war das sonderlich notabel, daß/ da wir ingesampt beteten: Und so ich nicht mehr reden kan/ so nim den letzten Seufftzer an/ Er auch gleich seinen letzten Seufftzer thäte/ und also in seinem Erlöser und Seligmacher sanfft und selig verschieden/ am vergangener Mitwoche/ war der 21 Novembris, drey viertel uff ein Uhr/ als er auff dieser Welt gelebet sechs und zwantzig Jahr weniger neun Wochen.

Der grosse Gott im Himmel / der Gott alles Trostes / der uns tröstet in aller Noth / der uns tröstet / wie einen seine Mutter tröstet / der da schlägt und heilet / der da verwundet und wieder verbindet / der wolle die hochbetrübten Eltern kräfftiglich trösten / sie mit seinem heiligen Geist regieren / daß sie solch zugeschicktes Hauß Creutz mit Christlicher Gedult ertragen / und bedencken / daß dieser Ihr lieber Sohn nicht verlohren / sondern durch den Tod eingangen in das ewige Leben. Er wolle sie bey guter Gesundheit erhalten / für fernern Unfall gnädiglich bewahren / und geben / was ihnen nützlich seyn mag an Leib und an der Seele. Er wolle auch dem verbliechenen Cörper in der Erden eine sanffte und selige Ruhe / und auff den zunahenden Jüngsten Tag eine fröliche Aufferstehung zu dem ewigen Frewden-Leben geben und bescheren / umb Christi unsers einigen Erlösers und Seligmachers willen / Amen.

Gott

Gott Vater / was du geschaffen hast/
Gott Sohn / was du erlöset hast/
Gott heiliger Geist / was du geheiliget hast/
Befehl ich dir in deine Hände.

Deinem göttlichen Namen sey Lob/ Ehr
und Preiß/und Herrligkeit/jetzt und
zu ewigen Zeiten/Amen.

E N D E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-74510-p0036-2

A. K. 237. 2.

FIDELISS

CON

Christliche L

Aus den schönen

Ich habe Lust abe zu

zu s

Bey Volckreicher und a

Des Ehrenvesten/

gelart

Gabriel

des Jüngern/

Welcher den 21 Novemb

Freybergk in seinem Erlös

entschlaffen/ und den 25 E

monien zur

w

A. C. M

In der Dom Kirchen

auff begehren

M. GABRIELE S

Ampts-Predig

zu G

Gedruckt allda be

Georg Tobias